



Die Technik der Vergebung

(zu T-11.VIII)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 22. Mai 2015, abends

© 2016 Michael Ostarek
Mölmeshof 1-3, 99819 Marksuhl

www.ostarek.net

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 22. Mai 2015, abends. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung vorgenommen.

Die im Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag, 79100 Freiburg i.Br.) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* (hier: 5. Aufl. 2001) oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet.

Abkürzungen für die einzelnen Teile des *Kurses*:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Abkürzungen für die einzelnen Teile der *Ergänzungen*:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Unter www.ostarek.net findest du u.a. die Session-Abschriften als Downloads. Dort gibt es auch Informationen, wie du dir Sessions live oder über das Radio-Archiv anhören kannst (beides ist über das Internet oder per Telefon* möglich).

* Die Telefonnummern dafür stehen auf der Internet-Seite. Falls du keinen Zugang zum Internet hast, hier der Kontakt zur Kurs-WG am Mölmeshof: 036925-26523.

Die Technik der Vergebung

(zu T-11.VIII)

Worum geht es dem *Kurs*? An sich ist der *Kurs* nichts anderes als eine Ausbildung für Lehrer Gottes. Du sollst so ausgebildet werden, dass du selber ein überzeugter Lehrer Gottes bist. Und das bist *vor allen andern du*. Vor allem bist du derjenige, um den es geht, und du kannst nie sagen: „Ja, der andere muss das aber auch lernen.“ *Vor allem und jedem du*, das muss dir klar sein. Und irgendwann ärgerst du dich auch gar nicht mehr darüber, weil du ja ein glücklicher Schüler bist, und wenn du ein glücklicher Schüler bist, dann bist du *selber* ein glücklicher Schüler, dann sagst du gar nicht: „Ja, aber du hast auch etwas zu lernen.“ Denn so etwas sagen nur unwillige Schüler, die selber nicht lernen wollen, weil sie glauben, die Lektion macht sie nicht glücklich. Je mehr du ein glücklicher Schüler bist, umso weniger bestehst du darauf: „Ja, aber du hast auch etwas zu lernen“, eben nicht. Vor allem ich selber. Denn erst muss *ich* es lernen, als erstes ich. Erst wenn ich es gelernt habe, dann kann ich es lehren, weil ich dann erst in der Erfahrung bin.

Solange du immer noch sagst: „Ja, der andere auch“, machst du was nicht? Du lernst nie eine Lektion ganz, weil du immer glaubst, der andere muss sie auch lernen, und das tust du immer, bevor du sie selber ganz gelernt hast, bis in die letzte Konsequenz. Also ist dein eigener Widerstand, dein Ego-Denken, darauf ausgerichtet, dass du nie etwas ganz machst – *nur du*. Denn in dieser Welt gibt es kein ganzheitliches Konzept, das beruht immer auf Austausch („Ich doch nicht alleine, du doch auch!“). Eben. Das Ego sucht sich Verbündete und tut dann so, als ob es dadurch das Alleinsein überbrücken könnte. Du *bist* nicht alleine; du bist es sowieso nicht! Selbst wenn du etwas „ganz alleine“ vollständig lernst, wirst du erleben, dass du nicht alleine bist, selbst wenn du keinen Verbündeten hast. Also musst du all dein vergangenes Lernen, wo du davon ausgehst, dass du unvollständig bist und dich mit einem anderen vervollständigen musst, berichtigen, denn genau das ist nicht der Fall. Du bist ein vollständiger Teil einer vollständigen Beziehung und nicht ein unvollständiger Teil, der sich durch einen anderen vervollständigt. Eben nicht. Das ist, solange du dich für eine Frau hältst oder dich für einen Mann hältst, von deiner Natur her. Das Einzige, was du vollständig tun kannst, ist: Du willst selber vor allen andern deine Lektion ganz gelernt haben. Das ist die Zeit, wo du eben nicht sagst: „Der andere auch ...“ Das ist sozusagen die härteste Zeit, da hattest du dir geschworen, das machst du nie. Du wirst nie ganz alleine vollständig deine Lektion lernen, eben nicht, sondern immer im Austausch, und darum schaust du immer auf den andern, ob der auch schon ... Der andere ist aber eine Widerspiegelung deines Geistes, und wenn du die Lektion vollständig gelernt hast, dann wirst du den andern vollständig anders wahrnehmen, *ohne* dass der irgendetwas lernen musste. Eben nicht, der musste *gar* nichts lernen. Das ist einer der vielen, vielen, vielen Unterschiede, wo du, im Unterschied zu deinem vergangenen Lernen, lernen musst: Moment, *vor allen anderen – nur ich ganz*.

Und was wirst du dann bemerken? Du brauchst viel Geduld, du *brauchst* jetzt nicht einen Verbündeten, sondern du *bist* nicht allein. Das ist etwas ganz anderes. Also entscheidest du dich gegen den Gedanken: „Ich will aber das nicht alleine lernen, denn ich bin ja sonst allein.“ – Moment, ich *will* es alleine lernen, denn ich *bin* nicht allein. Das ist die Lektion. Das ist wie ein Paradox. Weil ich nicht allein *bin*, kann ich es alleine lernen, mit dem Heiligen Geist. Wenn ich es alleine lerne, nehme ich den andern nicht mehr als getrennt wahr, im Ergebnis. Das weiß ich vorher nicht, das sehe ich vorher nicht, das kann ich nicht einmal glauben, das verstehe ich nicht – aber vielleicht habe ich in der heutigen Lektion gelernt: Selbst wenn ich es nicht glauben kann, dann kann ich meinem Vater für die Gabe des Glaubens danken und sie annehmen.¹ Und dann werde ich merken, ich kann es glauben, weil ich die Gabe dankbar angenommen habe. Nicht der Glaube, den ich gemacht habe (das ist ja nicht eine Gabe, den habe ich ja selber gemacht), sondern der wahre Glaube, wo ich nicht einmal an Gott glauben muss, aber ich glaube an das hier, ich glaube an meine Funktion, ich glaube an alles, was hier steht. Meine Funktion ist, die Welt zu erlösen – das glaube ich. Und ich glaube auch, dass ich das kann. Und ich glaube, dass es keinen Tod gibt, und ich glaube, dass die Welt in Freude enden wird. Warum brauchen wir so viel Geduld? Wir brauchen nicht Angst – wir brauchen Geduld, mit denen, die durch Kriege, durch Zerstörung die Zeit verlängern, in der die Welt des Kummers und des Krieges und des Leides da ist. Wir haben doch keine Angst vorm Krieg – wir brauchen Geduld, weil sie mit dem nächsten Krieg und mit der nächsten Zerstörung *wieder* die Zeit verlängern und *wieder* die Zeit verlängern ... So sehen wir das. Das, was vorher gefährlich war, ist jetzt bedeutungslos. Sie *machen* unnötig Zeit, und wir verkürzen sie, durch unsere Geduld. Darum können wir im Vertrauen auf das schauen, worauf andere Brüder misstrauisch und ängstlich schauen. Und wir schauen voll Vertrauen auf den nächsten Weltkrieg und wissen eins: So wird die Welt nicht enden. Und jetzt brauchen wir wieder Geduld, weil schon wieder so ein Krieg gemacht wird und wir wieder mehr Geduld brauchen, weil es wieder länger dauern wird, bis die Welt endet: im Frieden, in Freude, in Sicherheit, in Geborgenheit, in der wahren Wahrnehmung, und das ist das Ergebnis, wenn ich lerne, meine Angst zu kontrollieren. Denn wenn ich die nicht kontrolliere, dann bleibe ich ja in der Angst und dann sehe ich den nächsten Krieg angsterfüllt, und genau so soll ich ihn eben nicht sehen.

Also muss ich schon glauben. Ich muss an meine Funktion und meine Aufgabe glauben. Das ist nicht ein Spiel mit Worten, wo ich mal mit jemandem über den *Kurs* rede, und in dem Moment, wo er den bezweifelt, bezweifle ich ihn auch, sondern ich berichtige seine Fehler, denn das ist die Anwendung, die praktische Anwendung dieser Gedanken. Darum brauche ich ja diese Gaben: vor allen Dingen Vertrauen in meine Aufgabe, Vertrauen in alles, was hier steht, Vertrauen, dass alle Veränderungen, egal wie sie sind, zum Besten dienen, dass nichts, was ich hier wertschätze, irgendeinen Wert hat (es wird mich nur binden, es wird mich nur verletzen). An diese Worte zu glauben – da werde ich erst

¹ Siehe Ü-I.142(123)

einmal erleben, welche Macht in meinem Glauben ist. Und dadurch werde ich wieder merken: Weil ich an den Tod geglaubt hatte, hatte der so eine Macht für mich, nur deshalb. Und weil ich geglaubt habe: „Ja, das ist ja schrecklich, ja, da darf kein Krieg sein, denn da wird ja die ganze Welt zerstört und dann wird ja die ganze Welt enden ...“, weil ich das geglaubt habe, war das für mich wirklich und die Angst war für mich wirklich. Und die Liebe? Die war überhaupt nicht da, außer in irgendwelchen Phantasien: „Ja, wenn ich meinen Hund gestreichelt hab und wenn mein Freund mir liebevoll zum Geburtstag gratuliert hat ..., dann war Liebe da.“ Aber die hatte doch keine Macht! Da hatte *ich* doch keine Macht, da habe ich immer vor Angst gezittert, vor der Aufrüstung. Und jetzt seufze ich nur und sage: „Dann wird es wieder länger dauern, bis die Welt endet.“ Und selbst wenn hier ein Atomkrieg wäre, würde ich lediglich seufzen und sagen: „Jetzt dauert es wieder länger, bis die Welt im Frieden und in Sicherheit endlich enden kann, die Welt der Konflikte und der Probleme.“ Und so seufze ich halt noch ein bisschen, aber da ist keine Angst mehr, sondern dann müssen wir halt noch länger vergeben, dann gibt es eben noch mehr zu vergeben. Aber das ändert doch nichts an meinem Glauben und meiner Gewissheit und meinem Vertrauen, wenn hier ein Krieg ist. Warum sollte ich dann mein Vertrauen in die Welt aufgeben – in die Welt, dass diese Welt in Freude enden wird. So wie wenn ich jemandem vertraue. Selbst wenn der mal einen Fehler macht – ich vertraue ihm: Das wird nicht so schlimm sein, das können wir schon wieder ausbügeln, da können wir drüber wegschauen. Das ist kein echtes Problem, das zögert lediglich die Lösung, die absolut feststeht, wieder hinaus. Und das ist es, warum das kein Spiel mit Worten ist, denn du hast die Aufgabe, in einer Welt der Angst zu lieben, in einer traurigen Welt froh zu sein, in einer Welt der Unsicherheit, der scheinbaren Unsicherheit, absolut zu vertrauen. Wie wenn du ein Felsen bist, auf den das alles aufgebaut werden kann, weil du dich einfach nicht mehr verunsichern lässt, durch gar nichts mehr, weil du es völlig anders wahrnimmst, und zwar weil du das Ende der Welt anders wahrnimmst. Darum geht es.

Deshalb verstehst du alles, was hier passiert. Du weißt es besser, du berichtigst es, und zwar immer in Liebe. Angst wird immer mit Liebe berichtigt, Misstrauen immer mit Vertrauen, Trauer immer mit Freude, Krankheit immer mit Heilung, Krieg immer mit Frieden. Da gibt es keine Rangordnung. Wie groß, wie schwer ..., wie lange der Krieg dauert, wie lange die Krankheit dauert, spielt keine Rolle, eben nicht. Deswegen brauchst du in deiner Lehrerausbildung dieses Handbuch, damit du das lehren kannst, und als der glückliche Schüler lernst du es. So beweist du dir selber – wie hast du es gelernt? Indem du es gelehrt hast. Und dann ist dir klar: Weil du das kannst, kann das jeder andere auch. Und du weißt eins: So wie du lange gebraucht hast und die Welt wurde noch nicht zerstört, obwohl es ... wie viele Weltkriege gab es denn schon? Haben die Römer nicht damals schon einen Weltkrieg geführt? Haben die Schweden nicht ganz Europa überrannt? Und die Türken, haben die nicht schon ganz Europa überrannt und damals schon Terrorakte mit den damaligen Waffen gemacht? Damals gab es viel weniger Städte,

viel weniger Menschen, und die Zerstörung war proportional genauso groß wie jetzt. Da wurden ganze Dörfer niedergebrannt, in Schutt und Asche gelegt, Frauen und Kinder wurden bestialisch ermordet – wie jetzt auch. Das war doch nicht erst im Zweiten Weltkrieg so, dass ein Land, Deutschland, einen Weltkrieg angezettelt hat; das war doch oft so, schon ganz oft. Und? Was ist passiert? Mehr Zeit, das ist alles. Mehr Krieg, das ist alles. Wurde die Welt zerstört? Nein. Wurde die Menschheit zerstört? Nein. Was ist *nicht* passiert? Das Ende der Welt ist nicht passiert. Das ist das Einzige, was nicht passiert ist, die ganze Zeit hindurch. Warum? Weil das ständig hinausgezögert wird mit Mord und Totschlag und Seuchen und Zerstörung. Denn nur Gottes Heilsplan wird funktionieren, und das ist unsere Sicherheit, unsere Gewissheit.

Und nur deshalb – wofür erlösen wir uns? Für ein glückliches Ende der Welt. So muss sich deine ganze Wahrnehmung ... deine ganze Arbeit hier ist die des glücklichen Schülers, der nichts anderes zu tun hat, als völlig unnötige Angst zu berichtigen, völlig sinnlose Endzeitängste zu berichtigen, und sonst gar nichts. Egal wie oft das noch prophezeit wird, das Ende der Welt wird nicht ihre Zerstörung sein. Die Welt wurde dazu gemacht, um die Probleme zu behalten, das ist alles. Und wir erlösen die Welt. Also ist es doch eine ganz glückliche, sichere Aufgabe. Woran merkst du, dass du dich erlöst hast? Du wirst immer glücklicher, du wirst immer lebendiger, du bist immer mehr im Frieden. Und je mehr du im Frieden bist und je glücklicher du bist, umso näher kommst du ans Ende deines Hierseins. Und je trauriger du bist, umso länger wirst du hier sein. Und je kränker du bist, umso länger wirst du hier sein, und je verzweifelter und je lustloser und je ärgerlicher und sorgenvoller du bist, umso länger wirst du hier sein. Denn der Tod – in jeder Form, als Krankheit, als Ärger, als „Ich hab keinen Bock“, als „Diese Scheißwelt“ ... – ist das *Zentrum* des Traums und nicht das Ende, ist das, worum sich alles dreht. Anfang und Ende drehen sich um dieses Zentrum. Nicht das wirkliche Ende. Also, je glücklicher du wirst, umso mehr wirst du bemerken: Lange bin ich nicht mehr hier. Und je zuversichtlicher du wirst und je lieber du hier bist und je mehr du alles, was du beendest, in Freude segnest, umso mehr bemerkst du: Lange bin ich nicht mehr hier. Weil du immer mehr liebst. Und irgendwann merkst du auch: Stimmt ja, denn alle, die sich ärgern, sind schon lange hier und werden noch länger hier sein; denn das sind die, die hier sind und ärgerlich an der Welt basteln; die ärgerlich und voller Sorgen ihre Häuser bauen und sich ärgerlich von Krankheiten erlösen wollen, von Krankheiten des Körpers ... Diejenigen, die glücklich den Fehler des Arztes in ihrem Geist berichtigen und glücklich die Nachrichten lesen und ihre Lektionen froh anwenden, werden jeden Tag bemerken: Eine kleine Weile bin ich noch hier. Und das sagen sie in Freude und in Zuversicht. Und am nächsten Tag tun sie alles glücklich und segnen alles, weil das das Ende der Welt ist. Und sie geben Frieden und empfangen ihn und erleben, wie ihre Uhr hier langsam abläuft, während sie alle Illusionen zur Wahrheit bringen. Dadurch kannst du jemandem zeigen, dass das, wie er denkt, falsch ist. Nicht gut und böse: „Ja, das ist doch böse, diese Zerstörung“ – nein, es ist einfach falsch, es ergibt keinen Sinn, so zu denken. Also bist du

ein wirklicher Erlöser, der auch immer mehr in der Erfahrung lebt. Wann bin ich erlöst? Wenn ich in dieser Welt froh bin. Und so änderst du jeden Gedanken, denn es wird dir gesagt, du hast keinen einzigen wirklich wahren, vollständig wahren Gedanken hier je gedacht.

Selbst wenn du den Gedanken „Leben“ denkst: Menschliches Leben – vollständig wahr ist dieser Gedanke nicht. Hundeleben – vollständig wahr ist dieser Gedanke nicht. Pflanzenleben – vollständig wahr ist der Gedanke nicht. Und „Tod“ ist *überhaupt* nicht wahr. Also hast du überhaupt keinen vollständig wahren Gedanken hier je gedacht. Also musst du endlich mal deine Lektion vollständig selber lernen – vor allen andern *du*. Und dann kannst du bemerken, der Erste bist du da nicht, sowieso nicht, der den Heilsplan selber vollständig erfüllt hat. Das war Jesus. Alle anderen Lehrer vor ihm haben immer noch geglaubt: „Ja, ich muss das doch nicht alleine lernen, da muss doch der andere auch ...“ Also bekommst du ein ganzheitliches Konzept. Alle Dinge sind Lektionen, von denen Gott will, dass *du* sie vollständig lernst.¹ Was ist das Einzige, was *du* vollständig tun kannst? Dir vollständig vergeben, das heißt, dich selber vollständig berichtigen und deine Vergebungslektion vollständig selber lernen. Und was spiegelt das wider? In der Erfahrung, dass du der ganze vollständige Christus selber bist, da ist kein anderer da. Wahrheit ist singulär und nicht dual. Gott hat nur einen Sohn, und Der bist du. Und daran wird dein Ego-Denken dich immer hindern wollen, mit den raffiniertesten Tricks, wo du in irgendeiner Situation bist, in einer alltäglichen Situation, und nicht einsiehst, dass du die Lektion nur selber lernen musst. Aber du könntest bemerken, wie du es dem andern sagst. Sagst du es ihm glücklich oder sprichst du so, als ob es eine Strafe wäre, seine Lektion lernen zu müssen: „Na, warte nur, du musst deine Lektion schon auch lernen, die muss ich nicht alleine lernen.“ – Hör dir mal den Tonfall an. Ist das der Heilige Geist? – „Ich muss das doch hier nicht nur alleine lernen.“ – Wer spricht denn so? Ein glücklicher Schüler?

Ist das motivierend, wenn ein *Kurs*lehrer so zu einem andern spricht: „Na, du musst das schon auch lernen“? Nein, das motiviert nicht, das macht Angst. Also erinnere dich, auch die Art und Weise zu lernen ist ganz anders, als wenn das Ego lehrt. Das Ego beruht immer auf Gegenseitigkeit, immer auf Verbündeten. Was ein Bruder ist, das weiß niemand, der in einem Bruder immer noch einen Verbündeten sucht. Ein Bruder ist kein Verbündeter. Mit einem Bruder tausche ich nicht meine Lektion aus. Ein Bruder muss nicht, bevor ich die Lektion ganz gelernt habe, auch etwas lernen. Nein. Das war mein anderes Lernen, da musste ich eine teilweise Lektion lernen: „Ich bin der Mann“, das lerne ich, „aber du hast auch etwas zu lernen, Eva: Du musst die Frau lernen, die lerne ich nicht.“ Ich lerne nicht die ganze Lektion, das mache ich nicht. Denn die ganze Lektion wäre gewesen: Ich bin der Sohn Gottes. Dass da ein Adam und eine Eva ist, wo jeder seinen Teil zur Hälfte zu lernen hat, wo die Rollen aufgeteilt werden, das ist kein

¹ Siehe Ü-I.193

ganzheitliches Konzept, das spaltet die Sohnschaft in halbe, unvollständige Teile. Und darum ist ja der *Kurs* das einzige ganzheitliche Konzept, wo ich deine Fehler auch noch in meinem Geist selber berichtigen muss. Nicht: „Das musst du auch lernen“ – das muss *ich* lernen. Deine Fehler muss ich berichtigen, für mich, nicht du. Wofür erlöse ich mich? Für meine Ganzheit, für den Christus. Nicht von meinen männlichen Problemen, die ich mit mir und mit dir habe. Da gibt es nichts zu *besprechen* – da gibt es etwas für mich zu *lernen*. Also gibt es überhaupt nichts, wo ich mein vergangenes Lernen irgendwie benutzen kann. Das wird wohl der einzige Grund sein, warum ich so lange brauche und warum ich immer wieder dieselbe Lektion in einer anderen Form brauche – bis ich sie endlich mal ganz selber gelernt habe, bis ich dem Heiligen Geist meine Bereitwilligkeit für den ganzen *Kurs* gegeben habe, dass ich den *ganz* lernen will, bis in die letzte Konsequenz: um den heiligen Augenblick zu erleben, in dem ich heilig bin, in dem ich ganz bin. Und da fehlt überhaupt niemand, der noch etwas lernen muss. Der mir dann noch fehlt, wo ich warten muss, bis der das gelernt hat. Nein, nein, ich muss doch nur aus einem Traum erwachen! Und aus dem muss ich mal ganz erwachen wollen, ich, der Christus, zu meiner wahren Natur.

Wir lesen noch im »Kapitel 11, GOTT oder das Ego« – und da sind eindeutig die beiden Lehrer auch angesprochen und auch Der Vater als mein Gott oder das Ego als mein Gott, Der Vater als meine Identität oder das Ego als meine Identität –, »VIII, Das Problem und die Antwort.«¹

»Selig bist du, der du willens bist, die Wahrheit furchtlos von GOTT zu erbitten, denn nur so kannst du lernen, dass SEINE Antwort die Befreiung aus der Angst ist.« – Wenn ich Gott furchtlos um die Wahrheit tatsächlich bitte, wenn ich sage: „Vater, ich bitte Dich darum. Ich will Dein Sohn sein. Ich bitte Dich um Die Sühne. Ich bitte Dich um das wahre Ende der Welt. Ich bitte Dich darum.“ Solange ich irgendwie Angst habe, werde ich nicht bitten. Wenn ich aber meine Angst kontrolliere, oder meine Ängste, dann werde ich endlich furchtlos wirklich um die Wahrheit bitten. Denn die kann ich nicht mehr lernen, die kann ich nur noch erbitten. Es gibt etwas, das kann ich nicht lernen. Und es gibt etwas, das kann ich lernen, aber selbst da muss ich darum bitten, dass mir das gegeben wird, was ich jetzt lernen kann. Da darf keine Furcht sein. Eine der wichtigsten Ideen für einen Lehrer Gottes ist: Gib deine Angst auf! Rechtfertige deine Angst nicht, analysiere sie nicht, entschuldige sie nicht – gib sie auf. Denn die Angst ist die Blockade überhaupt. Wer Angst hat, ist kein guter Lehrer Gottes. Die Angst hast du gemacht. Mit dem Ego hast du gelernt, die Angst zu verstehen; du suchst dir Verbündete, die auch Angst haben. Jede Lektion ist dazu da, dass du deine Angst, die du gemacht hast, aufgibst. Denn die Ängstlichen können dem Heiligen Geist nicht helfen. Es ist Teil des Heilsplans des Ego, Angst zu haben und sie zu rechtfertigen und sie zu erklären und so zu tun, als ob du der Angst machtlos gegenüberstehst. Als ob die Angst Macht über dich hat – und

¹ T-11.VIII.7:7 ff. (Weitere Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

das ist, was Angst ist. Liebe hat keine Macht über dich, Angst ja. Also ist Angst Sklaverei. Liebe ist Freiheit. Angst kann in Wahrheit gar nicht durch dich geschehen, Angst hat immer Macht *über* dich, damit du nicht Liebe durch dich geschehen lässt und Frieden und Heilung und Freiheit. Angst lähmt also deine Macht. Angst schwächt dich. Aber du hast die Angst gemacht, also musst du die Macht haben, dich davon zu befreien, egal in welcher Form. Und je mehr du das tust, umso mehr kannst du furchtlos tatsächlich um die Wahrheit bitten, und sie wird dir immer in einer Form gegeben, die dir heute hilft. Die Furchtsamen bitten aber nicht um die Wahrheit, weil sie ja Angst vor der Wahrheit haben. Sie trauen sich ja nicht mal, darum zu bitten: „Lass mich in der Erfahrung sein, kein Körper zu sein. ›Ich will einen Augenblick lang still sein und nach Hause gehen.‹¹ Ich will hier alles loslassen.“ Sie bitten nicht einmal darum: „Entferne diesen Gedanken aus meinem Geist“, wenn der sich auf das eigene Kind bezieht oder einen Freund oder auf einen Hund oder auf irgendetwas. Die Ängstlichen bitten nicht um die Wahrheit. Eben nicht! Aber mit dem *Kurs* sollst du lernen, dass deine Angst die Angst vor Gott ist und dich trennt und sie nur eine einzige Funktion hat: Du wagst nicht, um das zu bitten, was wirklich dein Erbe ist. Du wagst nicht, um Die Sühne zu bitten. Du wagst nicht zu akzeptieren, dass Die *Sühne* anzunehmen deine einzige Verantwortung ist, und nicht irgendetwas Böses, was du gemacht hast. Eben nicht. Weil du Angst hast, immer irgendeine völlig wahnsinnige, verrückte Angst, die dich hindert. Und das muss einem Lehrer Gottes wirklich klar sein. Das ist kein Spiel mit Ideen, das muss du praktizieren, um die Welt wirklich zu befreien: von deiner Angst in all den Formen, die die Welt zu einem Ort der Angst scheinbar werden lässt. – »Selig bist du, der du willens bist, die Wahrheit furchtlos von GOTT zu erbitten, denn nur so kannst du lernen, dass SEINE Antwort die Befreiung aus der Angst ist.

Schönes Kind GOTTES, du bittest nur um das, was ich dir versprochen habe.« – Hier kommt der große Bruder, der ältere Bruder Jesus. Er sagt dir: „Schau mal, du bittest doch nur um das, was *ich* dir versprochen habe.“ – »Glaubst du, dass ich dich täuschen würde?« – Wer ist Jesus für dich? Ist er jemand, dem du vertrauen kannst? Dann vertrau ihm, und spiel da nicht nur mit Ideen herum, sondern vertrau ihm wirklich, wenn es darauf ankommt. – »Das HIMMELREICH *ist* inwendig in dir.« – An der Stelle könntest du sagen: „Okay, Vater, dann bitte ich Dich um das Himmelreich inwendig in mir. Und ich bitte Dich darum, dass ich es wirklich erleben kann. Ich danke Dir, dass Du es mir gegeben hast, und ich will jetzt jede Angst aufgeben, die mich daran hindert, das Himmelreich inwendig in mir zu erleben.“ – »Glaube, dass die Wahrheit in mir ist, ...« – Jetzt bittet dich wieder Jesus um diesen Glauben. – »... , denn ich weiß, dass sie in dir ist.« – „Okay, Jesus, dann bitte ich dich, mir das zu zeigen.“ – »Die GOTTESSÖHNE haben nichts, was sie nicht miteinander teilen.« – „Okay, Jesus, dann will ich mit dir das Himmelreich, das in dir inwendig ist und in mir inwendig ist, wirklich teilen.“

¹ Ü-I.182

Merkst du, jetzt praktiziere ich diese Gedanken, jetzt mache ich kein Spiel. Jetzt wende ich sie an, wie sie da stehen. Jetzt mache ich Ernst damit, jetzt spiele ich nicht beim Lesen damit herum, mit: „Ja, ich verstehe das nicht“, oder irgend so etwas. Das ist Rumpspielen. Jetzt wende ich die Ideen an, so, wie sie da stehen. – »Bitte irgendeinen SOHN GOTTES um die Wahrheit, und du hast mich darum gebeten.« – Und was mache ich dann? Ich bitte den nächsten Sohn Gottes, der mir einfällt, um die Wahrheit, und ich benütze den Körper als Lernhilfe für den Geist. Den Körper kann ich sehen. Welchen Körper? Von irgendeinem Islamisten, den ich auf einem Foto gesehen habe ... Ich spiele damit nicht herum, ich praktiziere es. Ich bitte ihn um die Wahrheit. Ich muss den Bruder nicht ohne Körper sehen. Ohne was soll ich ihn sehen? Ohne Sünde, ohne seine Fehler – über die muss ich natürlich hinwegsehen lernen. Was soll ich tun? Die Sünde soll ich verstecken und die Heiligkeit soll ich sehen. Dadurch drehe ich es nämlich um. Denn ich hatte die Heiligkeit versteckt und die Sünde gesehen, und das muss ich umdrehen, das muss ich ändern. Das muss *ich* ändern. – »Bitte irgendeinen SOHN GOTTES ...« – Und ich bitte natürlich nicht den Körper, aber ich benütze den Körper. – »... um die Wahrheit, und du hast mich darum gebeten.« – „Okay, Jesus, ich habe jetzt einen Bruder um die Wahrheit gebeten, und ich habe dich darum gebeten.“ Schon lese ich nicht mehr nur darin, sondern ich praktiziere es. Ich spreche Jesus mit Du an, er hat mich ja auch mit Du angesprochen. Und jetzt gehe ich in die Kommunikation: »Keiner ist unter uns, der nicht die Antwort in sich hätte, um sie jedem zu geben, der ihn darum bittet.« – Okay. Ich habe heute Nachmittag mal ein bisschen Holz gehackt und war eine Weile im Liegestuhl und habe alle Brüder, wie sie mir so eingefallen sind (auch diejenigen, die den *Kurs* machen, die lasse ich natürlich nicht aus), um die Antwort gebeten. »Keiner ist unter uns, der nicht die Antwort in sich hätte, ...« Mir ist mein Vater eingefallen – ja, der Körper ist tot, aber doch nicht mein Bruder, der doch nicht. Ich brauche doch jetzt das Kommunikationsmittel eh nicht, denn selbst wenn der Körper noch leben würde: Mein Körper liegt gerade im Liegestuhl, den brauche ich jetzt als Kommunikationsmittel nicht, das geht sowieso von Geist zu Geist. – »... , der nicht die Antwort in sich hätte, ...« – Und entweder ich praktiziere das, dann erlebe ich, dass er die Antwort in sich hat, oder ich spiele damit bloß herum, dann erlebe ich natürlich gar nichts, eben nicht. – »... , um sie jedem zu geben, der ihn darum bittet.« – Okay, wenn ich ihn darum bitte. Wem soll er sie geben? Na, dem, der ihn darum bittet. Jetzt bedenke eins, Lehrer Gottes: Wie viele Brüder werden nicht darum gebeten? Jesus wird vielleicht oft darum gebeten. Was ist, wenn du diese Brüder darum bittest, als Akt deiner Nächstenliebe? Was weißt du als Schüler dieses *Kurses*? Geben und Empfangen ist eins. Wenn du so einen Bruder darum bittest, dann sorgst du dafür, dass er die Antwort empfängt, weil er sie gibt. Also bist du hilfreich, wenn du ganz besonders die Brüder um die Wahrheit bittest, die keiner darum bittet. So heilst du. So gibst du einem Bruder die Chance. Und wenn das eine ausreichende Anzahl bei all den (nehmen wir einfach mal den Begriff), all den Bösen dieser Welt macht, was muss dann passieren? Ihr Geist beginnt zu geben. Muss er, denn du bittest ihn darum. Sei überzeugt davon. Das ist

kein Spiel mit Worten. Praktiziere es, und du erlebst, dass es passiert. Und dann mach es bei Brüdern, die du kennst, und was wirst du erleben? Weil du bereit warst, werden sie auch kommen. Und weil du ihnen ermöglicht hast zu empfangen, haben auch sie empfangen, auf deine Bitte hin.

Das ist ein ganzheitliches Verständnis. So etwas musst du wissen, denn auf diesem Wissen beruht der ganze *Kurs in Wundern*. Das ist deine Nächstenliebe – und deshalb über die Sünde hinwegsehen! Wenn du also einen kranken Bruder um Heilung bittest, dann muss er dir Heilung geben, und was beginnt er? Sie zu empfangen. Du hilfst ihm, sich selber zu heilen. Ich mache das bei Brüdern und helfe ihnen, dass sie heilen können, indem sie auf meine Bitte hin Heilung geben. Das ist etwas ganz anderes, als Heilung haben zu wollen, das ermöglicht doch nichts! Aber du weißt bei Brüdern, dass sie Heilung haben wollen. Du ermöglichst es ihnen, dass sie sie wirklich bekommen. Das hast *du* zu lernen. Vor allen Dingen *du*. Und wenn du es gelernt hast, dann wirst du an ihnen sehen, dass es funktioniert hat. Dann kannst du es ihnen vielleicht auch sagen. Warum bittet Jesus dich um Vergebung? Damit du sie endlich gibst und sie empfängst. Warum bittet Gott dich um Vergebung? Damit du sie gibst und empfängst. Das ist Seine Hilfe. Er braucht doch gar nicht zu vergeben, Er braucht nicht die Vergebung – du brauchst sie. Darum bittet Er dich ja. Nicht weil Er sie braucht. Das ist dieses vollständige Verständnis dieses *Kurses*, das auf der ganzen *Kursmechanik* beruht, auf der Technik des *Kurses*, auf der Technik der Vergebung, wo du Beziehungen nützt. Und dann lernst du, warum es wichtig ist, dass du bittest; und das kannst du natürlich im Geist tun. – »Bitte irgendeinen SOHN GOTTES um die Wahrheit, und du hast mich darum gebeten. Keiner ist unter uns, der nicht die Antwort in sich hätte, um sie jedem zu geben, der ihn darum bittet.« – Über solche Sätze kann ich doch nicht einfach drüber weg lesen! Über einem solchen Satz sitze ich eine halbe Stunde, um ihn zu praktizieren. Und dann verstehe ich ihn, weil ich beginne, ihn zu erleben, weil ich beginne zu erleben, wie er wirkt. Weil ich eine unglaubliche Dankbarkeit erlebe und Freude.

Dafür kann ich Beziehungen nützen. Ich muss denjenigen nicht einmal kennen, aber die Beziehung zu diesem Bruder ... Warum solche Ideen? Je verpflichtender jede Beziehung wird, umso mehr fallen mir diese Gedanken ein, wo ich dann die Beziehung zu nützen beginne. Das ist wie eine ganz tiefe Freundschaft, die ich da erlebe, eine echte Liebesbeziehung, eine echte heilige Beziehung zu einem Bruder. Und ich weiß eins: Auf diese Weise heilt er. Sein Geist beginnt zu heilen. Muss er, geht gar nicht anders. Ich brauche dafür nicht einmal Worte, ich brauche nicht einmal den Körper dazu. Was brauche ich? Das *Kurswissen*, das Wissen, dass Geister verbunden sind – all die Informationen, für die ich das Textbuch, das Übungsbuch und das Handbuch und die Ergänzungen dringend brauche.

»Bitte den SOHN GOTTES um irgendetwas, und sein VATER wird dir Antwort geben, ...« – Und es ist völlig klar, was Jesus mit „irgendetwas“ meint: innerhalb dieses Planes um

irgendetwas, um Heilung, um Freude, um Frieden – um alles, was jeder Geist empfangen hat. Erst mal lerne ich mit dem *Kurs*, was jeder Geist empfangen hat: alle Gaben Gottes. Und jetzt bitte ich den Geist des Bruders, weil ich will, dass mein Bruder das empfängt. Denk dran: Die Sohnschaft ist eins. Wir nützen das Einssein wieder, aber nicht mit irgendwelchen Wortspielen und albernen Übungen, sondern wir praktizieren es wirklich hier, damit es wirklich wird. Wir nützen das Einssein erst mal. Wir nützen es voll aus, dass wir eins sind; wir nützen es voll aus, dass Geister verbunden sind. Die Trennung war das Problem, und das ist die Antwort. – »...«, denn CHRISTUS täuscht sich nicht in SEINEM VATER, und SEIN VATER täuscht sich nicht in IHM. Täusche dich also nicht in deinem Bruder, und sieh nur seine liebevollen Gedanken als seine Wirklichkeit, denn indem du leugnest, dass sein Geist gespalten ist, heilst du den deinen.« – Indem du leugnest, dass sein Geist gespalten ist (der Geist von irgendeinem Bruder). Du leugnest es – mit deinem Ego würdest du seine Spaltung analysieren –, »denn indem du leugnest, dass sein Geist gespalten ist, heilst du den deinen«, indem du leugnest, dass er nicht den *Kurs* macht. Du leugnest, dass er nicht den *Kurs* macht. Wenn *du* ihn machst, muss er ihn machen, geht nicht anders. Er muss ihn machen, weil du ihn machst. Es ist völlig unmöglich, dass der andere nicht den *Kurs* macht, wenn du ihn machst. Scheitern ist vom Ego. Die Frage ist nicht: Macht *er* ihn? Die Frage ist: Machst *du* ihn? Und wenn du ihn nicht machst, dann funktioniert er auch nicht, klar. Aus dem Grund sind ja Beziehungen für dich verpflichtend, damit du in einer Beziehung den *Kurs* machst – und schon passiert er in der Beziehung. – »Nimm ihn an, wie ihn sein VATER annimmt, und heile ihn zu CHRISTUS, denn CHRISTUS ist seine Heilung und die deine.« – Das Einzige, was wir tun müssen, ist, dieses Verständnis wachzurütteln. Ich will, dass du das verstehst, was da steht, und es praktizierst. Das ist meine einzige Aufgabe hier. Denn wenn das praktiziert wird, dann hat es Erfolg. Es tun nur bis jetzt ganz wenige, und die Wenigen tun es ganz selten, und sie tun es noch nicht sehr lange, selbst wenn sie es tun. – »Nimm ihn an, wie ihn sein VATER annimmt, und heile ihn zu CHRISTUS, denn CHRISTUS ist seine Heilung und die deine.« – Ich muss immer schauen, welche Tätigkeit sich jetzt gerade am besten dafür eignet, dass ich das mache. Irgendeine praktische Tätigkeit, in der ich etwas zu lernen habe – vor allem ich. Und da nütze ich auch eine Tätigkeit, die jetzt eben nur ich mache, und dann schaue auch ich während der Tätigkeit gar nicht, ob das auch ein anderer macht. Weil es nicht um die Tätigkeit geht, aber die Tätigkeit ist das Mittel. Aber in dem Moment, wo ich bei der Tätigkeit schon wieder denke: „Ja, das muss aber nicht nur ich machen“, bin ich in einem völlig anderen Denken und dann denke ich natürlich auch nicht, dass nur ich die Lektion zu lernen habe. Dann bin ich nicht in der wirklichen Welt. – »CHRISTUS ist der SOHN GOTTES, DER in keiner Weise von SEINEM VATER getrennt ist, ...« – Und hier wird in der Gegenwartsform gesprochen, nicht in der Zukunftsform, auch nicht in der Vergangenheitsform. Solche Dinge müssen dir auffallen, das musst du dir bewusst machen. Das musst du lernen, dass das in der Gegenwart so ist. Warum? Damit es *deine* Gegenwart ist. – »...«, und jeder SEINER Gedanken ist so liebevoll wie der GEDANKE

SEINES VATERS, durch DEN ER erschaffen wurde.« – Auch der Geist deines Bruders birgt nur, was er mit Gott denkt, nicht nur deiner. Also musst du das im ändern – hier könnten wir einen Begriff aus der Psychotherapie nehmen –, du musst es triggern in ihm, du musst es anregen, du musst ihn darum bitten. Du musst es auslösen bei ihm, dass er gibt. Und er muss geben, wenn du ihn bittest, es geht gar nicht anders. Es macht nicht einmal etwas, wenn er sich dessen nicht bewusst ist. Es geht ja nicht vom Bewusstsein aus. Das heißt, er macht es nicht nur dann, wenn er sich dessen bewusst ist, dass er es macht. Er macht es, und je mehr er es macht, umso mehr wird er sich dessen bewusst. Und du hilfst ihm erst mal, es zu machen. Also ist es für dich wichtig, dass du dir dessen bewusst bist, was du da machst. Und so wirkst du beim ändern im Unbewussten. Da können wir uns aber sehr freuen. Denn wenn ihm das bewusst wird, dann wird er selber ein Lehrer Gottes. – »Täusche dich nicht in GOTTES SOHN, denn auf diese Weise täuschst du dich zwangsläufig in dir selbst. Und wenn du dich in dir täuschst, täuschst du dich in deinem VATER, in DEM es keine Täuschung geben kann.

In der wirklichen Welt gibt es keine Krankheit, ...« – Wir brauchen nur Geduld. Es gibt in der wirklichen Welt keine Krankheit – die ist unser Ziel. – »... , denn dort gibt es keine Trennung und keine Teilung.« – Wir führen die wirkliche Welt herein, indem wir erst mal davon ausgehen: Es gibt keine Trennung, Geister sind verbunden. Und jetzt nützen wir das, dass es in dieser wirklichen Welt keine Trennung gibt. Und weil es keine Krankheit gibt, bitten wir den, der sich noch als krank wahrnimmt, um Heilung. Und dann gibt er sie auch. – »Nur liebevolle Gedanken werden wahrgenommen, und weil niemand ohne deine Hilfe ist, ...« – Deine Hilfe besteht auch darin, dass du ihn bittest, damit er „in die Puschen kommt“; damit er endlich Heilung gibt. – »... , begleitet dich die HILFE GOTTES überallhin. Wenn du bereit bist, diese HILFE dadurch anzunehmen, dass du um SIE bittest, gibst du SIE, weil du SIE willst.« – Das ist ganz einfach zu verstehen, weil es völlig logisch ist. – »Nichts wird jenseits deiner Heilkraft sein, weil nichts deiner einfachen Bitte verweigert wird.« – Und das ist eine ganz einfache Bitte, einen Bruder um Frieden zu bitten und um Heilung und um seinen Segen und um Freude – und um sein Leben, dass er das gibt. Wir bitten nicht, um haben zu wollen – wir bitten, damit der andere geben und empfangen kann, so wie wir gebeten werden. – »Welche Probleme schwinden in der GEGENWART der ANTWORT GOTTES nicht dahin?« – Frage. Na, die Antwort ist einfach: Es gibt kein Problem, das da nicht dahinschwindet. – »Bitte also darum, zu lernen, was die Wirklichkeit deines Bruders ist, weil du genau das in ihm wahrnehmen wirst, und du wirst deine Schönheit gespiegelt sehen in der seinen.

Akzeptiere nicht die unbeständige Wahrnehmung, die dein Bruder von sich hat, denn sein gespaltener Geist ist deiner, und du wirst deine Heilung ohne seine nicht annehmen.« – Wie akzeptiere ich die unbeständige Wahrnehmung, die ein Bruder von sich hat? Indem ich sie nicht in meinem Geist berichtige. Indem ich nicht die Bitte um eine ganzheitliche Wahrnehmung aussende. Denn ich kann doch einen Bruder nur um etwas bitten, wo ich weiß, dass er es mir geben kann. Also brauche ich Vertrauen und Gewissheit, und ich

muss glauben, dass sein Geist dieselben Gedanken Gottes bereits birgt wie meiner: dass in ihm der ganze Heilsplan schon erfüllt ist – er braucht nur noch jemanden, der ihn darum bittet, dass er es gibt, weil er selber noch nicht glaubt. Aber wir sind ja in der Welt, uns gibt es ja. Wir müssen nur in die Puschen kommen und nur den *Kurs* wirklich praktizieren. Und dann wird es auch funktionieren. Ideen werden miteinander geteilt und dadurch mehrten sie sich. – »Akzeptiere nicht die unbeständige Wahrnehmung, die dein Bruder von sich hat, ...« – Er nimmt sich anders wahr als dich, völlig unbeständig. – »...«, denn ihr teilt die wirkliche Welt miteinander, wie ihr den HIMMEL teilt, und seine Heilung ist die deine. Dich selber lieben heißt dich selber heilen, und du kannst nicht einen Teil von dir als krank wahrnehmen und dein Ziel erreichen.« – Also muss ich den Teil des andern als geheilt wahrnehmen, und wenn ich das nicht tue, dann muss ich es zumindest wollen. Und wie bezeuge ich, dass ich ihn geheilt wahrnehmen will? Ich bitte ihn um Heilung. Denn wann kann er mir Heilung geben? Na, wenn er geheilt ist. Das sind Schritte, das sind Mittel, das ist Lernen; das ist ein Weg, den ich gehen muss. Und wenn ich den gehe, dann werde ich auch das Ziel erreichen. – »Bruder, wir heilen gemeinsam, wie wir gemeinsam leben und gemeinsam lieben. Täusche dich nicht in GOTTES SOHN, denn er ist eins mit sich und eins mit seinem VATER.« – Selbst wenn er sich irgendwelcher Ungläubigkeiten bewusst ist, das spielt keine Rolle für uns. – »Liebe ihn, der von seinem VATER geliebt wird, und du wirst lernen, dass dich dein VATER liebt.« – Das steht im Kapitel 11, GOTT oder das Ego, VIII, Das Problem und die Antwort. Da sind noch vier Absätze, die heben wir uns aber für morgen auf. Wir haben heute gut gelernt.

»Lektion 142: Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.«¹ –Sieh dein Bedürfnis in einem andern. Irgendjemand nimmt den *Kurs* in die Hand, schlägt auf: »Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.« – Selbst wenn er ihn zuschlägt und sagt: „So ein Schwachsinn, das stimmt nicht“ – es stimmt. Selbst wenn er sich etwas ganz anderem bewusst ist, etwas ganz anderem voll bewusst ist – spielt keine Rolle, es stimmt dennoch. Uns interessiert nicht, wessen er sich gerade bewusst ist, wovon er gerade träumt. Uns interessieren Fakten und nicht Träume. Uns interessieren Tatsachen, uns interessiert die Realität und nicht irgendwelche Träume, deren sich jemand scheinbar real bewusst ist. Natürlich gilt das für jeden. – »Ich danke meinem VATER für SEINE Gaben an mich.« – Und jetzt kann ich, ohne den Inhalt zu verändern, die Form verändern: „Ich danke meinem Vater für Seine Gaben an *dich*.“ Darum kann ich einen Bruder um die Gaben bitten; denn ich danke Dem Vater für Seine Gaben an *dich*. Jetzt beginne ich, das mit dir zu teilen, denn das ist es ja, was ich soll. Und ich kann ja nicht teilen, wenn du das gar nicht bekommen hast. Im Ego heißt Teilen: Nur ich habe etwas, und das teile ich auf, dann wird es für mich immer weniger. – *Wir* teilen: *Du* hast bekommen, *ich* habe bekommen; wir teilen, damit es mehr wird, damit es sich ausdehnt, damit es wirklich wird. – »Ich will mich daran erinnern, dass ich eins mit GOTT bin.« – Dann teilen wir nicht, weil ich so großzügig bin, sondern weil wir beide so großzügig sind. Nicht weil ich so reich bin und du bist so arm, und ich bin

¹ Ü-I.142 (Die folgenden Zitate in »...« siehe dort.)

der Gute. Nein, weil wir beide so reich sind, teilen wir. Deshalb. Und je mehr du es wirklich praktizierst, umso mehr erlebst du: Ja, das ist die wirkliche Welt, die ist tatsächlich wirklich. Da lohnt sich schon Geduld und Vertrauen und Toleranz: um die Blockaden aus dem Weg zu räumen, um über die Blockaden hinwegzusehen, um in jeder Mauer zumindest noch eine offene Tür zu sehen oder außenherum gehen zu können. Das sind so kluge Ideen, die wir benutzen können in dieser Welt. Natürlich höre ich auch die Bitte meines Bruders um Heilung und gebe sie ihm, damit ich sie wieder empfangen und sie mit ihm teile. Er bittet mich – ich bitte ihn.